

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 50 (1979)
Heft: 1

Rubrik: Aus der VSA-Region Thurgau/Schaffhausen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der VSA-Region Thurgau/Schaffhausen

Heimleiter-Herbsttagung

Durch spätherbstliche Fluren führen wir am 29. November in eine uns wenig bekannte Gegend, nach Herdern. Wohl war uns der Name geläufig aus dem Wissen, dass sich dort eine «Anstalt» befand, über deren Struktur aber nur wenige im Bild waren.

«Kolonie Herdern, Heim- und Wiedereingliederungsstätte für geistig- und körperlichbehinderte Männer» lautet die offizielle Bezeichnung des Heimes.

Die in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts begonnene Industrialisierung hatte als Nebenerscheinung viele freigeordnete Arbeitskräfte, welche die Menge des «fahrenden Volkes» erweiterte, das um Almosen bettelnd durch das Land zog. In Deutschland gründete Pastor von Bodelschwing seine Arbeiterkolonie «Wilhelmsdorf» bei Bielefeld, aus der Erkenntnis heraus, dass es besser sei, Arbeit zu vermitteln als Almosen zu spenden. Er nannte sie «Obdach für die Brüder der Landstrasse».

Diese These griff der Thurgauer Hch. Kesselring, Professor der Theologie in Zürich, auf und warb um diese Idee. Es wurde möglich, im Jahre 1895 einen Verein ins Leben zu rufen, der sich die Gründung und Führung einer Arbeiterkolonie zum Ziele setzte. Der Verein kaufte damals das Schlossgut «Herdern» und begann seine segensreiche Arbeit.

Nun war unser Verein zur Besichtigung in die Kolonie geladen worden. Sie war in den vergangenen Jahren gründlich restauriert, zweckmässig renoviert und erweitert worden. Sie bietet heute Platz für 80 Kolonisten, die Verwaltung und ihre Mitarbeiter und ist ein wahres Schmuckstück im Thurgau. Herr Verwalter Bommeli und seine Gattin hieszen uns herzlich willkommen und führten uns durch die zweckmässig gestalteten Werkstätten, die schön renovierten Räume und die sorgfältig dem Charakter der Schlossanlage angepassten Neuen Umbauten. Man kann sich die Belastung des Heimes während der Bauperiode nur schwer vorstellen und begreift daher sehr wohl die Genugtuung der Hauseltern über den wohlge gelungenen Umbau.

Wir waren erstaunt, in welcher vielfältiger Art die hier lebenden Kolonisten beschäftigt werden können. Ein ausgedehnter Landwirtschaftsbetrieb und eine Gärtnerei dienen der Selbstversorgung und auch nach auswärts.

Der Werkstättenbetrieb musste nach Abschluss der Bauarbeiten erst wieder aufgebaut werden, da die verfügbaren Männer soweit wie möglich am Bau beschäftigt waren. Nun aber ist dieser Betrieb, als geschützte Werkstätte konzipiert, wieder gut angelaufen. In einer

metall-, textil- und holzverarbeitenden Abteilung finden zahlreiche Kolonisten entsprechende Beschäftigung und eine bescheidene Entlohnung. Somit kann der Idee der Gründer auch heute wieder und besser nachgelebt werden: durch geregelte Arbeit dem Leben der Kolonisten wieder Sinn und Zweck zu geben und vorzubereiten, damit sie in einem normalen Leben in «Freiheit» ihr Fortkommen wieder finden können.

Freiheit im Rahmen des Koloniebetriebes beruht auf gegenseitigem Vertrauen zwischen Heim und der Dorfgemeinschaft. Nicht nur, dass die Gemeindebehörde in der Vorsteherschaft des Heimes vertreten ist. Wir bekamen den Eindruck, dass der Alltag des Heimes weitgehend im Dorf integriert ist und somit eine positive und helfende Zusammenarbeit mit der Dorfbewölkerung besteht.

Die interessante Besichtigung beschloss ein wärschafter «Zobed» im Landenbergsaal des Schlosses. Das Beste aus eigener Käserei, Bäckerei und Trotte stand für uns bereit. Bei dieser Gelegenheit begrüßte uns auch der Präsident der Betriebskommission, Herr Pfarrer H. Zwingli. Er dankte uns für das Interesse, welches wir durch unsern Besuch der Kolonie bezeugten und wünscht uns allen für unsere Arbeit segensreiches Wirken zum Wohle benachteiligter Menschen.

Unser Präsident, Herr R. Rahm, bedankte sich für die uns zugekommene Bewirtung und vor allem für den interessanten Nachmittag, der uns einen guten Einblick in den Alltag der Kolonie vermittelte. Die erfüllt auch heute noch, nach 80 Jahren, den gleichen Auftrag, zum Teil etwas differenzierter, nach Massgabe der veränderten Erkenntnisse der Fürsorge, an Benachteiligten unserer Gesellschaft. *W. B.*

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Vor einer Abstimmung in Luzern

Die Einwohnergemeinde **Engelberg** führt für die Planung eines Alters- und Krankenhauses einen Projektwettbewerb durch. Das Haus soll an der obern Erlen zu stehen kommen.

An einem Projektwettbewerb, zu dem vom Bürgerrat der Stadt **Luzern** fünf Architekten eingeladen wurden, ist das Projekt von Peter Etter siegreich hervorgegangen. Anstelle des bestehenden Alterswohnheimes Wesemlin (früher Sankt Josefsheim) soll nun am Kapuzinerweg ein gestaffelter Bau mit 100 Betten entstehen. Der Souverän hat noch über den Baukredit an der Urne zu entscheiden, was noch vor den Sommerferien 1979 geschehen soll.



Weihnachtsfeier im Jugendheim der Stadt Schaffhausen.

Aufnahme: A. Waldvogel

Im kommenden Frühjahr wollen die **Wolhuser** Stimmbürger darüber befinden, ob an das bestehende Altersheim Berghof ein Pflegezentralkomplex mit 20 Betten angebaut werden soll. Die Kosten werden auf zwei Millionen Franken geschätzt.

Einiges Kopfzerbrechen bereitet der Zuger Sanitätsdirektion und dem **Pflegezentrum Baar** das vor einem Jahr fertiggestellte Schulgebäude, das für den Betrieb einer Pflegerinnenschule vorgesehen war. Die Ausbildungsstätte konnte aber bis heute noch nicht in Betrieb genommen werden, da ausgebildete Fachkräfte für die Schulleitung nicht gefunden werden konnten. Da fast gleichzeitig das Bürgerspital Zug und die Klinik Liebfrauenhof Zug an die Regierung Gesuche um Ausrichtung von Beiträgen an den Bau von (bestehenden) Schwesternschulen einreichten, entsteht nun im Kanton Zug die mehr als kuriose Situation, dass die einen ein Haus ohne ausgebildete Fachkräfte und die andern wohl solche Fachkräfte, aber anscheinend zu kleine Häuser haben.

In **Siebenen** kann anfang nächsten Jahres mit dem Bau des Alters- und Pflegeheimes, an dem sich ausserdem die Gemeinden Schübelbach, Galgenen, Vorderthal und Wangen beteiligen, gestartet werden. Das Heim wird 22 Betten in einer Pflegeabteilung und 36 Betten in der Altersheim-Abteilung umfassen und auf 6,8 Millionen Franken zu stehen kommen.

Oestlich des Spitalzentrums Baar konnte der erste Spatenstich für die **Heimschule Sonnenberg für sehbehinderte und blinde Kinder** ausgeführt werden. 1981 sollen die Kinder aus ihrem bisherigen Heim in Fribourg ins Zugerland umsiedeln können. Die Anlage wird auf zirka 24 Millionen Franken zu stehen kommen. Baldegger Schwestern werden das beachtliche Werk betreuen.

Nachdem die Gemeinde **Malters** mit den Bürgergemeinden Emmen und Littau ein entsprechendes Abkommen getroffen hat, mit dem sie sich zur Bezahlung eines Baukostenbeitrages von 20 Franken pro Tag und Patient verpflichtet, sichern nun Emmen und Littau den Bewohnern von Malters bezüglich Aufnahme in ihre Heime «Herdswand»